

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Selbstmorde in der Armee  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die schlechten Clowns

Es schleppen Händler durch die Mecker schwere Kriege  
Und lügen Bauern Ideale vor;  
Das Ideal hat sich verschachert zur Intrige  
Und heute dient der Säbel dem Kontor.

Europa liegt wie ein verlass'nes Vas,  
Dran saugen Schreiber Nahrung wie Insekten,  
Und jeder Seigling heut' ist ein Leonidas,  
Weil er das Ethos preißt, das Kriege, scheint's, bezweckten.

Ist denn Europa's Seele wirklich im Bankrott  
Und wir verbürgerlichte Sliegen ohne Geist,  
Die sich an Blut berauschen und an — grobem Spott,  
Dabei Herrn Schulze schmähn, weil er nicht Müller heißt?

Nur manche haben dünne Zweifel auf den Lippen,  
Doch halten sie's für Schwäche ihres müden Schaun's  
Und lächeln blöde über Berge von Gerippen  
Mit automatischen Allüren eines schlechten Clowns.

Leo v. Meyenburg

## Zoo-logisches

Der Löwe haßt den Tierparkzünger  
Von jeher schon mit gutem Grund —  
Der Hase haßt als guter Springer  
Trotz alledem des Jägers Hund.

Das Mäuschen haßt die Mausfalle,  
Die Katze fürchtet Nachbars Stock,  
Das Gamschen scheut des Adlers Krallen,  
Als Stänker haßt man jeden Bock.

Der Bischer haßt jeden Ziber,  
Den Nasenring haßt jeder Bär,  
Und allen Blöhen wär' es lieber,  
Gäß's kein Insektenpulver mehr.

Es haßt die Menschheit jede Schlange  
Schon von dem Paradiese her —  
Und der Gazelle wird es bange  
Vor jeden Afrikaners Speer.

Den Maulkorb haßt jeder Köter,  
Den Vogelheim der Späßen Schär,  
Wie auch den Tschinggen-Vogelötter,  
Die Eisenlang' der Jaguar.

Nun, wenn dies alles so verständlich:  
Warum verwundert man sich dann,  
Daß auch der Zeitungschreiber endlich  
Die Preßzensur nicht leiden kann! Janus

## Selbstmorde in der Armee

Die Telefonordnung vom Schützen-  
bataillon 18 hat sich erschossen, weil sie noch  
nicht auf einer farbigen Ansichtspostkarte  
erschienen ist.

Der Infanterie-Leutnant Klustiger hat  
sich in die Klare gestürzt, weil er zur blauen  
Mütze, alten Pelierine, neuem Waffenrock  
und schwarzen Gamaschen keine gelben  
Schuhe tragen durfte.

Das Pferd von Infanterie-Hauptmann  
Köhlmann, das aus Versehen acht Tage  
nichts zu fressen bekam, ist aus Schmerz  
darüber, daß es die Kufsnummer 13 be-  
kommen hatte, eingegangen. Xranich

## Ach ja, aber . . . !

Ach ja, wenn etwas doch muß sein,  
Wir fügen uns in aller Güte  
Und finden uns in alles drein,  
Bringt man's uns artig zu Gemüte.  
Sind wir als störrisch auch bekannt,  
Sind wir auch nicht besonders zart,  
Wir bleiben immer doch koulant —  
Ach ja, das ist so unsre Art.

Wir fügen uns den schlechten Seiten  
Und schränken uns bedenklich ein;  
Wir lassen uns auch nicht verleiten  
Zu trüben den neutralen Schein.  
Geduldig tragen wir die Bürde,  
Die andere uns aufgeplagt,  
Gar mancher mild darüber würde —  
Ach ja, wir haben nie geklagt.

Wir müssen mancherlei erdulden,  
Ach ja, die Seiten bringen's mit:  
Wir machen Millionenschulden —  
Ach ja, wir haben halt Kredit.  
Geht unser Wohlstand auch bald flöten,  
Wir wollen dennoch dankbar sein,  
Weil wir nicht müssen morden, töten,  
Ach ja, drum fügen wir uns drein.

Doch wollen „Freunde“ uns beglücken,  
Daß unterm Joch vom Einfuhr-Trust  
Wir demütig uns sollen bücken —  
Von dem Wahin sei'n sie bald erlöst.  
Ach ja, das könnte ihnen passen,  
Daß unsre Freiheit wird gerupft;  
Doch uns vergeht dabei das Spassen —  
Nein, meine Herrn, da wird nig  
g'schnupft! J. S. S.

## Druckfehler

(Zus einem Roman)

Nach Eintreten der Katastrophe blieben  
dem alten Baron bloß zwei treue Begleiter  
übrig: sie hießen Hummer und Sorgen.

21. St.

## Zwei Professoren

„Ich fühl's in seiner ganzen Schwere:  
Der Befestigungskrieg ist überunden.  
So streiche ich die Befestigungslehre  
Zum Plane meiner Taktikstunden.“

Die Zukunft liegt im freien Felde,  
In Sand und Erde eingegraben;  
Sie liegt auch manches Mal im Gelde,  
Sofern die Kassen noch was haben.

Aus diesem Grund enthalte sömmer  
Mein Lehrplan auch Finanzprobleme;  
Es ist nicht nötig, daß der Körner,  
Zu helfen, aus dem Grabe käme.“

„Sie haben's gut, mein Herr Kollege:  
Was immer auch das Schicksal brächte,  
Sie finden immer neue Wege.  
Doch ich!? Ich lese Völkerrechte.““

Rudolf Czischka

## Der bössliche Rekrut

Leutnant (während der Instruktions-  
stunde): Schmidt, wer sind deine direkten  
Vorgesetzten?

Rekrut Schmidt: Meine direkten Vor-  
gesetzten sind Herr Major Stucker, Herr  
Hauptmann Mayr, Herr Oberleutnant  
Wellner und Ihre Wenigkeit, Herr Leut-  
nant! S. S.

## Der Schrapnellartige

„I — i — könnt' vor Wut platzen! —“  
„Da möcht' i Jhna aber den guten  
Kat geben, sich vorher temperieren zu lass'n!“  
Jng.

## Briefkasten der Redaktion



O. H. in L. Sie beklagen  
sich also darüber, daß Sie die  
vielen polnischen und russischen  
Namen nicht aussprechen können.  
Wenden Sie sich derothalben an  
Hindenburg. Vielleicht, daß er  
auf Ihre berechtigten Wünsche  
Rücksicht nimmt und in Zukunft  
Städte erobert, die leichter aus-  
zusprechen sind.

Harmloser. Gewiß, Ihre Ge-  
dichte sind absolut harmlos. Wir  
haben sie daher, ohne irgendwelche Unannehmlich-  
keiten befürchten zu müssen, dem Papierkorb anver-  
trauen können.

A. L. in Basel. Wenn Sie in Zürich lebten, würden  
Sie die genannte Einsendung verstehen. Der Re-  
gierungsrat hat sich in Sachen Polizeistunde so kurz-  
sichtig erwiesen, daß der Posten für optische Reparatur-  
arbeiten im kommenden Rechenschaftsbericht kolossale  
Dimensionen annehmen muß, wenn nur geringe  
Korrekturen vorgenommen werden sollen. Sie haben  
es natürlich gut, Sie leben nicht in Zürich.

G. S. in W. Die vorstehende Notiz ist auch für  
Sie bestimmt. Was man Ihnen gelagt hat, können  
wir bestätigen. Wir haben aus dem Mund vieler  
Bremder vernommen, daß Zürich eine der schönsten  
Städte Europas sei. Von der Beurteilung unseres  
Polizeiwesens haben die Herrschaften indessen allemal  
absehen wollen. Warum? Wir wissen es nicht.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 50. Ch. Bonaccio, Apoth. Gené  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.

## Friedensausichten

Amerika wird doch nicht eher dazu be-  
reit sein, den Frieden zu vermitteln, als  
es gelingt, in allen Staaten die Munition  
selber herzustellen und die Lieferungen von  
Amerika entbehrlich zu machen.



Rägel: Wüßfeder ä na, wie-n  
r mr händ welle d'Chas de  
Fuggel uffage vor eme Jahr,  
d' Kuffe chömid wieder vo  
Sumiken oben abe?

Chueri: Es schient mr würlkli  
au, sie seigid i de läh Sug  
iglliege.

Rägel: Das tönt scho meh en  
Urd wie „s Gchir abgä“.  
Chueri: Sie sellid nu Sriede  
mache mit den Oestrichere  
und mit de Laische, bvoor f'  
ehne Gwerbli uf Gant bringed.

Rägel: Hoffell sind die Sriedesverhandlige z' Sürri,  
mußt nüd, wo f' besser Platz hetlid.

Chueri: Jhr meined gwüß, Cuere Chnobl schlög  
uf, wenn ä so viel russisch Diplimate chönd.

Rägel: Nemel chunt bim Strahl z' Sach z' gelte,  
wenn 's ä so en Bitrieb git und säb chunt sie.

Chueri: Händer öppen au no e leeri Manfarde,  
daß r J scho ä so gottsfrössi interessiered für de  
Kungreß, bvoor nu d' Lafete recht verchuelet sind?

Rägel: Bis Cueri amal verchuelet, chönt Cinen  
allerdings alt werde, und übriges wär 's öppe nüt  
zum Weg us, wenn f' is scho ä paar Kappe zue-  
hetlid mit eme so Sriedeskungreß für die paar  
hundert Millione, wo f' is mit ihrer gohvergeßne  
Chriegerei abkaret händ.

Chueri: Serß müeßt no in ä paar Urtikle Ornig  
gmacht werde, bvoor mir ä so en Bitrieb chöntid  
überneh.

Rägel: Nimmt mi nu 's Laisels Wunder, was da  
na ussehe gäb; süberer chöntid f' es ja gar niene  
ha und säb chöntid f' es.

Chueri: Eben isch es ä paar Nummere z' süber. In  
erster Linie müeß 's Sittlichkeitsgeseß g'reol-  
diert werde und so lang mr d' Polizeistund  
händ, chönd f' so wie so nüd.

Rägel: Sie chönd ja nu Cu affelle als Säreführer,  
d' Geseß werdidd dänn scho g'reolliert.